

III. Pflanzenkunde.

5. Klasse.

1. Der Goldlack.

Der krauchige Wuchs. Die Goldlackpflanze wird vom Gärtner aus Samen gezogen. Sie verzweigt sich dicht über der Erde und bildet mehrere kurze Stengel. Diese fühlen sich derb und holzig an. Fröste und Stürme können dem Goldlack nicht schaden. Seine Stengel überdauern deshalb mehrere Winter. Die langen Blütenäste aber sind weniger holzig. Sie verdorren im Herbst und fallen ab. — Weil nur die untere Hälfte der Pflanze einem Strauche gleicht, nennt man den Goldlack einen Halbstrauch.

Die immergrünen Blätter. Die Stengel verlängern sich jährlich nur wenig. Die Blätter sitzen deshalb dichtgedrängt beisammen. Sie sind hart und widerstehen dem Froste. Erst nach 2—3 Jahren fallen die ältesten Blätter ab. Der Goldlack erscheint daher „immergrün“. Jedes Blatt ist lang und schmal. Seine Ränder sind fast gleichlaufend (linealisch) und etwas nach oben gebogen. Die Spitze ist abwärts geneigt. Wird ein Goldlacktopf mittelst einer Gießkanne von oben besprengt, so wird seine Erde nur wenig naß. Das Wasser läuft in den Blattrinnen nach der Spitze zu und fällt außerhalb des Topfes nieder. Im Freien liegen unter dem Tropfkreis die Saugwurzeln. Zu ihnen gelangt das Regenwasser. — Die abwärts gebogenen rinnigen Blätter leiten das Regenwasser zu den Saugwurzeln.

Die Bedeutung der Blätter für die Ernährung. Selbst große Zimmerpflanzen verzehren jährlich nur wenige Gramm von der Erde ihres Topfes. Die Wurzeln schaffen mit dem Wasser nur kleine Mengen aufgelöster (salzartiger) Stoffe nach oben. Die eigentliche Ernährung besorgen die Blätter. Sie nehmen aus der Luft einen gasartigen Stoff, die Kohlensäure, auf. Aus Wasser und Kohlensäure bildet die Pflanze ihre Baustoffe. Die Blätter können diese Hauptnahrungsmittel aber nur im Sonnenlicht verdauen. — Wasser, Luft und Licht sind für das Gedeihen der Pflanzen unentbehrlich.